

Calmer Wochenblatt

No. 36.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

82. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag. Sonntags. Injektionspreis 10 Pf. pro Seite für Stadt und Bezirksteile; außer Bezirk 12 Pf.

Sonntag, den 3. März 1907.

Abonnement: In d. Stadt pr. Viertel, 1.10 incl. Zedgel. Vierteljährl. Postbezugspreis ohne Zedgel. 3.00. Orts- u. Nachbezugspreis 1.00. f. d. Jahrl. Bezugspreis 11.00. Bestellschein 20 Pf.

Tagesneuigkeiten.

Stammheim 28. Febr. (Eingebt.) Auf das Eingekommen von Ostelsheim betreffend einen bei der dort abgehaltenen Ausschussitzung des Westl. Gesangsvereins gestellten Antrags auf Beibehaltung der seit her üblichen Vorproben für die Gesamtschöre zum Bundesfest möge folgende Erwiderung gestattet sein: Nach den Ausführungen des Hrn. Einsenders liegt die Vermutung nahe als ob durch diesen Antrag von den Bundesvereinen etwas Ungeheuerliches verlangt wäre. Tatsächlich liegt die Sache so: Der Bund hatte bis vor wenigen Jahren in dieser Sache die Gepflogenheit wie andere Sängerbünde auch, daß, abgesehen von einer Hauptprobe der Gesamtschöre am Bundesfest selbst mit sämtlichen Bundesvereinen, jedem einzelnen Verein eine dahingehende Probe durch einen vom Bunde aufgestellten Sachverständigen abgenommen wurde. Um nun die Sache zu vereinfachen und sie dem Zweck erspriechlicher zu gestalten und weil dies der geographischen Lage der einzelnen Bundesvereine nach auch leicht durchführbar erschien, einigte man sich dahin, daß die Vorproben mit mehreren Vereinen zugleich abgehalten werden sollten, sodas die Vereine südlich der Bahnlinie und diejenigen nördlich derselben mit einander proben sollten. Auf diese Weise hoffte man die Hauptprobe zu vereinfachen und fruchtbringender zu gestalten. Und diese Hoffnungen haben sich, was allgemein anerkannt wird, auch erfüllt. Bei Ausscheiden des Bundesdirigenten aus dem Bund wollte man versuchsweise diese seit herigen Vorproben fallen und nur die Hauptprobe am Fest selbst bestehen lassen. Die Sache kam aber dann bei der letzten Ausschussitzung in Ostelsheim zugunsten der seit herigen Praxis wieder in Fluß und fand auch seitens der meisten H. H. Dirigenten der Bundesvereine Unterstützung, als sich Hr. Lehrer

Günther von Gehlingen, dessen Verein das nächste Bundesfest zufiel, zur Abhaltung der Vorproben in seit heriger Weise bereit erklärte. Nun hat der Hr. Einsender von Ostelsheim bei den Verhandlungen durch sein persönliches Eintreten seinen Standpunkt, den er auch in seinem „Eingekommen“ vertritt, zur Genüge begründet, auch wäre dort noch weiter Gelegenheit geboten gewesen, sich darüber auszusprechen. Umso mehr befremdet es uns, daß Hr. S. den Weg der Öffentlichkeit benützt um seine Ansicht auch außerhalb der Bundesvereine weiter kund zu geben. Nach unserem Dafürhalten haben solche interne Bundesangelegenheiten keinen Anspruch auf allgemeines Interesse und gehören deswegen auch nicht in Tagesblättern zur Diskussion gestellt. — Und wie sieht es denn mit der Begründung des Antrags durch Hrn. S. aus? Er legt zuerst sehr viel Wert auf die Behauptung, daß derartige Vorproben die einzelnen Vereinsmitglieder Opfer an Zeit und Geld kosten. Das glauben wir bis zu einem gewissen Grade auch. Aber Hr. S. läßt sich gleich nachher vernehmen: „Es kann nun freilich gesagt werden, daß ein solch kleiner Ausflug an einem Sonntagnachmittag ja nicht viel Opfer an Zeit und Geld kostet. Dieses ist nun allerdings richtig, u.“ Was wollen wir weiter! Die H. H. Dirigenten, die für den Antrag stimmten, taten dies gewiß nur im wohlwollenden Interesse für die Sache des Bundes und des Männergesangs. Und diesen Zweck verfolgen auch diese Ausführungen.

Leonberg 1. März. Nach fünfständiger Verhandlung wurde gestern der Eisenbahnassistent Kröttinger, der den Heimerdingen Eisenbahnunfall dadurch verschuldet hatte, daß er den Zug in Weisbach zu früh abgelassen hat, vom hiesigen Schöffengericht zu 80 M. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Stuttgart 27. Febr. Ein raffinierter Fall von Unterschlagung ist durch Ausschreiben der Staatsanwaltschaft zur allgemeinen Kenntnis gelangt. Auf 28. August v. Js. war ein Konzert des blinden Tonkünstlers Rud. Thies im Bürgermuseum ausgeschrieben. Der Konzertagent Arthur Dittmann von Rassel hatte in Stuttgart und Cannstatt durch zwei Verkäuferinnen, welche Hunderte von Häusern aufsuchten, zahlreiche Eintrittskarten verkauft. Das Konzert fand jedoch nicht statt. Dittmann wurde wegen Unterschlagung verfolgt und ist sodann gegen Hinterlegung von 600 M. zu Gunsten der geschädigten Kartenabnehmer auf freien Fuß gesetzt worden. An sämtliche Abnehmer von Eintrittskarten zu dem genannten Konzert erklärt nun die Staatsanwaltschaft die Aufforderung, sich schriftlich oder mündlich beim Stadtpolizeiamt zu melden, welches nach Abschluß der Erhebungen die bezahlten Eintrittsgelder zurückerstatten wird.

Stuttgart 28. Febr. Um den beim Flaschenbierhandel hinsichtlich der Abfüllung und der Aufbewahrung des Biers sowohl bei den Händlern als auch in den Brauereien vielfach zutage tretenden Mängeln zu begegnen und die polizeiliche Regelung des Betriebs möglichst einheitlich zu gestalten, hat das Ministerium des Innern einen Entwurf betr. den Flaschenbierhandel ausgearbeitet, an den sich die Orts- bezw. bezirkspolizeilichen Vorschriften anschließen sollen. Der Entwurf enthält die Vorschrift, daß das Abfüllen von Bier zum Verkauf in Flaschen nur in einem besonderen, zu dieser Verrichtung bestimmten Raum geschehen darf, ferner das Nähere über die Beschaffenheit des Raums, über das Vorhandensein von Wasser in unmittelbarer Nähe und über die Abfüllgefäße. Unterlagt ist insbesondere das Abfüllen mittelst Gummiröhren, die von den Abfüllenden in den Mund

Silberstrahl.

(Abenteuer des Sherlock Holmes.)

Von Conan Doyle.

(Fortsetzung.)

„Warum nicht? Er sieht immer zeitig auf und ist zuerst um den Weg. Aber fragen Sie den Herrn selbst, da kommt er eben. — Nein, nein, jetzt kann ich nichts nehmen; sobald er sieht, daß Sie mir Geld geben wollen, verliere ich meine Stelle. — Nachher, wenn's Ihnen beliebt.“

Gerade als Sherlock Holmes die halbe Krone, die er aus der Tasche geholt, wieder einsteckte, kam ein grimmig dreinschauender älterer Mann, die Reitpeitsche schwingend, aus dem Tor.

„Was soll das heißen, Dawson?“ schrie er. „Ich dulde kein Geschwätz! Geh an deine Arbeit! Und Sie — was zum Henker wollen Sie hier?“

„Eine Unterredung von zehn Minuten mit Ihnen, mein werter Herr,“ sagte Holmes in verbindlichem Ton.

„Ich habe keine Zeit, mich mit jedem Pflastertreter einzulassen. Fremde haben hier nichts zu suchen. Packen Sie sich fort, sonst sollen die Hunde Ihnen Beine machen.“

Holmes beugte sich nieder und flüsterte dem Stallmeister etwas ins Ohr. Dieser schrak heftig zusammen und wurde rot bis an die Schläfen.

„Das ist nicht wahr,“ schrie er. „Es ist eine verdamnte Lüge.“

„Sehr wohl. Sollen wir hier draußen öffentlich darüber verhandeln oder drinnen in Ihrem Wohnzimmer?“

„Kommen Sie meinnetwegen herein, wenn Sie wollen.“

Holmes lächelte. „Ich bin gleich wieder hier, du brauchst nur ein paar Minuten zu warten, Watson,“ sagte er. „Nun siehe ich ganz zu Ihrer Verfügung, Herr Brown.“

Es vergingen wohl zwanzig Minuten; das Abendrot hatte bereits einer grauen Dämmerung Platz gemacht, als Holmes und der Stallmeister wieder erschienen. In der kurzen Zeit war mit Silas Brown eine Veränderung vorgegangen, wie ich das nie zuvor gesehen hatte. Sein Gesicht war aschbleich, Schweißtropfen standen ihm auf der Stirn, und er zitterte so heftig, daß die Reitpeitsche in seiner Hand hin und herschwankte, wie ein Zweig, den der Wind bewegt. Das herrliche, unverfälschte Wesen, das er zur Schau getragen, war völlig verschwunden; er begleitete meinen Gefährten mit kriechender Höflichkeit, wie ein Hund, der neben seinem Herren herläuft.

„Ihre Anweisungen sollen befolgt werden; ich will alles pünktlich ausrichten,“ sagte er.

„Es darf keinerlei Mißverständnis vorkommen, beherzigen Sie das wohl,“ erwiderte Holmes, und der andere erschraf, als er seinem drohenden Blicke begegnete.

„D nein, jeder Irrtum ist ausgeschlossen. Es wird zur Stelle sein. Soll ich erst die Veränderung vornehmen oder nicht?“

Holmes überlegte ein wenig und lachte dann hell auf. „Nein, tun Sie's nicht,“ sagte er. „Ich schreibe Ihnen noch darüber. Aber, spielen Sie mir keinen Streich, sonst —“

„D, Sie können mir trauen; verlassen Sie sich fest auf mich.“

„Sie müssen an dem Tage dafür sorgen, als ob es Ihr eigenes wäre.“

„Das versteht sich.“

„Ich glaube, Sie werden Wort halten. Morgen sollen sie noch von mir hören.“ Er wandte sich ab, ohne zu beachten, daß der andere ihm zitternd die Hand bot, und wir machten uns wieder nach Kings Pyland auf den Weg.

„Ein solches Gemisch von Unverschämtheit, Freigiebigkeit und Hinterlist“

gestedt werden, um das Bier anzufaugen. Weiter ist der Gebrauch von Metallschrot verboten. Personen, die an ansteckenden Krankheiten oder an Hautausschlägen leiden, dürfen beim Abfüllgeschäft nicht mitwirken. (Schw. M.)

Reutlingen 1. März. In der Buchdruckerei der Firma Enslin und Laiblin geriet der etwa 19jährige Buchdruckereimaschinenmeister Reichenacker gestern vormittag mit einem Arm in die im Gang befindliche Schnellpresse. Hierbei wurde ihm der Arm total zerquetscht; ob eine Amputation nötig ist, läßt sich noch nicht feststellen.

Kirchheim u. T. 1. März. Mit dem Bau der katholischen Kirche hier wird in nächster Zeit begonnen werden; die Baupläne, verfertigt von Architekt Cades in Stuttgart, sind bereits bei der Baupolizeibehörde eingereicht. Die Kirche wird zwischen die Schlierbacher- und Lindachstraße zu stehen kommen.

Welzheim 26. Febr. Das Herannahen des Bahnhofs Schornborn-Welzheim, mit welchem demnächst begonnen wird, macht sich schon in vielfacher Beziehung bemerkbar; z. B. steigen die Baupläne stark im Preis, auch hat dieser Tage eine mechanische Strumpfstrickerei die großen Räumlichkeiten zum Burgkeller auf vorerst mehrere Jahre gemietet. Angesichts der gesteigerten Güterpreise in der Nähe des projektierten Bahnhofgebäudes — es handelt sich meist um Baumgüter — stehen der Stadtgemeinde kostspielige Grunderwerbungen bevor, so daß erwogen wird, ob nicht die projektierte Bahnhofsanlage auf den unteren Wäfen, der Eigentum der Stadtgemeinde ist und sehr geeignet wäre, zurückverlegt werden soll. — Die Frage der Errichtung einer Gasfabrik wird in nächster Zeit die städt. Kollegien beschäftigen.

München 28. Febr. Die Entdeckung eines lange verborgen gebliebenen Mordes erregt hier ungeheures Aufsehen. Seit Mai 1904 war der 22jährige Kaufmann Bernhard Hentschel, Sohn des Kommerzienrats Hentschel in Planegg, spurlos verschwunden. Verschiedene in letzter Zeit umgehende Gerüchte führten zur Verhaftung des ehemaligen Zirkusbesizers David Niederhoffer, der als Freund des verschwundenen gegolten und, wie die Nachforschungen ergaben, mehrere Hentschel einst gehörige Pretiosen an hiesige Juwelenhändler verkauft hat. Auf dem Areal des ehemaligen Zirkus „Bavaria“ auf der Theresienwiese wurden ausgebeutete Nachgrabungen nach der Leiche des Verschwindenen veranstaltet. Heute mittag wurden das Skelett, Stiefel und Kleidungsstücke des Ermordeten in einer Tiefe von 2 Meter gefunden. In der Westentasche befand sich noch ein Zwanzigmarkstück.

München 1. März. In den Resten einer Westentasche wurde bei der Leiche des Hentschel

eine goldene Uhr und ein 20-M-Stück gefunden, sowie eine Geldbörse mit 70 M. Es geht jetzt die Version, daß Hentschel im Zirkus erschossen wurde und daß die Wertgegenstände in der Eile oder um einem späteren Verdacht zu begegnen, bei der Leiche gelassen worden sind. Es gewinnt den Anschein, daß ein förmliches Komplott zur Beseitigung des Hentschel bestanden hat. Die Polizei sucht auch einen angeblichen Kaufmann Philipp Laßmann, der vor kurzem 2 1/2 Jahre Zuchthaus wegen Wechselfälschung und anderer Betrügereien verbüßt hat. Ebenso dringend wird der Variétés-Agent für photographische Vergrößerungen namens Groß gesucht. Niederhöfer soll dem Untersuchungsrichter gestanden haben, daß er von dem Morde an Hentschel gewußt habe, aber nicht er, sondern der polizeilich verfolgte Leopold Groß, der angeblich in Wien sein soll, habe das Verbrechen begangen. Bei der Leiche des Hentschel wurde auch ein Fläschchen Gift gefunden.

Berlin 1. März. (Reichstag.) Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung. Am Bundesratspräsidenten: Graf Potjomski, Febr. v. Stengel, v. Tschirsky. Fortsetzung der Staatsberatung. Zunächst stellt Kontreadmiral Capelle die durch die Blätter gegangene Nachricht richtig, daß Marinejoldaten an den Flottenverein während der Wahlkampagne abkommandiert worden seien; es sei vielmehr richtig, daß einige Leute sich während ihrer freien Zeit einen Nebenverdienst zu verschaffen suchten. Sobald der Staatssekretär Kenntnis erhalten habe, habe er diese Beschäftigung untersagt. — Fürst Hatzfeld (Rp.) führt aus: Im Vergleich zu früher nehmen die Parteifragen bei den Verhandlungen einen weiten Raum ein. Alle Parteien haben beim Wahlkampf mehr oder weniger gesündigt. (Sehr richtig!) Wenn auch der Flottenverein gesündigt habe, so seien doch dessen Verdienste anzuerkennen. (Sehr wahr! rechts.) Das Volk habe kein Interesse daran, daß hier stundenlange Parteidreden gehalten werden; es verlange positive Arbeit. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Es habe ihn gefreut, daß der Reichskanzler den Reichstag zu positiver Arbeit aufgerufen. Dazu gehöre die Reform der Börsensteuer. Wenn der Abg. Gamp neulich eine Vereinfachung der Versicherungsgeetze befürwortet habe, so werde man auch eine Revision des Krankenversicherungsgesetzes vornehmen. In erster Linie sind wir auf die Mitarbeit der nationalliberalen Partei angewiesen. Der Redner hofft schließlich, das deutsche Volk werde immer weiter von der Sozialdemokratie abrücken, vorausgesetzt, daß die Regierung und der Reichstag keine großen Fehler machen. (Lebhafter Beifall.) Abg. Semmler (nall.) erklärt, aus den Worten des Abgeordneten Gröber habe ein elegischer Unterton geklungen, eine Trauer über verringertes Machtgefühl (sehr richtig! bei den Nationalliberalen), und sicherlich sei das Zentrum mit seinem Verhalten vor der Auflösung nicht im Recht gewesen, vor allem auch nicht mit der Bahn bis Steimanshoop. Diese Bahn sei und bleibe für Proviant- und Truppen-Nachschübe unerlässlich. Das Zentrum habe auf die Regierung den Zwang ausüben wollen,

vom 31. März ab nicht mehr als 5000 Mann in den Kolonien zu lassen. Das sei unannehmbar gewesen. Redner hofft, daß die nationale Mehrheit sich dauernd findet, um zu verhindern, daß das Zentrum solche nationale Maßnahmen durchkreuzen könnte. Das Zentrum sei beherrscht von irredentem Machtgefühl, Behässigkeit und unbegrenzter Rechtschamerei. (Gelächter im Zentrum.) Redner widerspricht sodann der gestrigen Äußerung des Abgeordneten Gröber, daß in diesem Wahlkampf der Kulturkampf zuerst von nationalliberaler Seite proklamiert worden sei. Weiter stellt Redner fest, daß das Zentrum skrupellos ein Duzend Wahlkreise den Sozialdemokraten ausgeliefert habe. Den liberalen Parteien sei ja sicherlich durch die Situation eine große Verantwortung auferlegt worden. Selbstverständlich würden Konservative und Liberale an ihrer Eigenart festhalten. Abg. Singer (Soz.) meint, eine Niederlage habe die Sozialdemokratie nur in Bezug auf die Mandate erlitten. (Lachen.) Sie habe eine Viertelmillion Stimmen gewonnen und fühle sich nicht als zerschmettert, nicht als niedergeberritten. Die letzte Wahl sei eine Präferenzwahl mit Regierungs-Kandidaten gewesen. Der Reichskanzler sei ein gelehriger Schüler Napoleons gewesen. Der Reichskanzler beschäftige sich mit dem sozialdemokratischen Dresdener Parteitag. Er solle sich lieber um seine eigenen Angelegenheiten kümmern. (Gelächter.) Seine Fraktionsfreunde verbäten sich überhaupt auf das Ernstlichste den Ton, in dem der Reichskanzler mit den sozialdemokratischen Abgeordneten zu verkehren pflege. (Schallende Heiterkeit.) Für die Behauptung, daß die Sozialdemokraten dem deutschen Reich ein Jena wünschten, solle der Reichskanzler Beweise erbringen. Bis er dies tue, erkläre er, Redner, die Behauptung mit seinen eigenen Worten für eine perfide Mörgelei. Die famose konservativ-liberale Paarung werde vielleicht die Folge haben, daß statt des Herrn Spahn, Herr Müller-Meiningen mit dem Zylinderhut ins Reichskanzler-Palais gehe. Einstweilen habe der Freisinn die Rechte um 32 Mandate verstärkt. Vielleicht sei dies nötig gewesen, um die Unterschrift unter den Ehepakt zu verlangen. Staatssekretär Graf Potjomski bestreitet, daß er die ihm vom „Vorwärts“ heute in den Mund gelegten Worte gesagt habe: die Ausführung des Programms des Reichskanzlers erfordere viele Millionen. Die sozialdemokratischen Redner sprechen wieder von Auspooverung der Massen durch unsere Zölle. Auch berufen sie sich auf das freihändlerische England. Bei uns sei die Belastung der Menge durch Zölle auf notwendige Lebensmittel geringer als in dem sogenannten freihändlerischen England. (Gelächter links.) Abg. Winkler (kons.) bittet darum, daß Verfassungsangelegenheiten Preußens dem preussischen Landtage überlassen werden. (Beifall rechts.) Bei der Polen-Politik der Regierung handle es sich nicht um eine aggressive Politik sondern um Repressivmaßregeln. Die preussische Regierung sei bisher viel zu langsam gewesen. Da der Reichstag jetzt ein neues Gesicht habe, müsse von neuem versucht werden, ob die Arbeitswilligen dauernd ohne Schutz gelassen werden sollen, wobei ein Stück Staatsautorität auf dem Spiel steht. Auf die Fülle eingegangener

wie bei diesem Herrn Silas Brown ist mir noch selten begegnet,“ äußerte Holmes, während wir zurückwanderten.

„Also, er hat das Pferd?“
„Er versuchte es, zu leugnen; aber ich habe ihm alles, was er an jenem Morgen getan hat, ganz genau beschrieben, und er ist überzeugt, daß ich ihn dabei beobachtet haben muß. Natürlich sind bei dem Abdruck die ungewöhnlich breiten Spitzen ausgefallen, und daß seine eigenen Stiefel genau dieselben hatten. Wie sollte sich auch ein Untergebener so etwas herausnehmen! Er war feiner Gewohnheit gemäß, der erste auf dem Platze gewesen, hatte ein fremdes Pferd bemerkt, welches über das Moor dahergetrabt kam, ging ihm entgegen und erkannte es mit Staunen an dem weißen Streifen vorn am Kopf, dem es seinen Namen verdankt. Der Zufall hatte ihm das einzige Pferd zugeführt, welches den Renner besiegen konnte, auf den er sein Geld ausgesetzt hatte. Das alles sagte ich ihm, und schilderte ihm dann, wie sein erster Antrieß gewesen wäre, das Tier nach Kings Pyland zurückzuführen. Da habe ihm aber der Teufel den Gedanken eingegeben, auf welche Art er Silberstrahl verbergen könne, bis das Wettrennen vorüber wäre; worauf er wieder mit ihm umgehört sei, um ihn in Capleton zu verstecken. Als ich ihm das alles haarklein auseinandersetzte, gab er das Leugnen auf, und war nur noch bedacht, seine Haut zu retten.“

„Aber seine Ställe sind doch durchsucht worden.“
„Dah, ein alter Pferdehändler wie Brown versteht sich auf allerlei Kniffe.“
„Aber, fürchtest du denn nicht, das Pferd in seiner Gewalt zu lassen, da er ein Interesse daran hat, ihm Schaden zuzufügen?“
„Er wird es hüten, wie seinen Augapfel, liebster Freund. Nur wenn er es gesund und heil zum Vorschein bringt, darf er auf Gnade hoffen.“
„Oberst Ross sieht mir nicht gerade aus wie jemand, der sehr geneigt wäre, Gnade für Recht gelten zu lassen.“
„Ueber die Sache hat auch der Oberst nicht zu entscheiden. Ich ver-

fahre stets nach eigener Methode und teile den andern so viel oder so wenig mit, wie mir beliebt. Das ist der Vorteil, wenn man kein angestellter Beamter ist. Ich weiß nicht, ob du bemerkt hast, Watson, daß der Oberst mich etwas von oben herab behandelt, dafür will ich mir jetzt einen kleinen Spaß auf seine Kosten machen. Erwähne gegen ihn nichts von dem Pferde.“

„Gewiß nicht ohne deine Erlaubnis.“
„Das alles hat ja natürlich nur sehr geringe Bedeutung im Vergleich zu der Frage, wer John Straker getötet hat.“
„Und willst du das jetzt zu erforschen suchen?“
„Bewahre; wir lehren beide mit dem Nachtzug nach London zurück.“
Ich war bei diesen Worten meines Freundes wie vom Donner gerührt. Daß er eine Untersuchung, die mit so glänzendem Erfolg begonnen hatte, wieder aufgeben wollte, nachdem wir uns kaum ein paar Stunden in Devonshire aufgehalten, schien mir ganz unbegreiflich. Doch konnte ich nichts mehr aus ihm herausbringen, bis wir wieder in Strakers Wohnung angekommen waren. Der Oberst und der Inspektor erwarteten uns im Besuchszimmer.

„Wir fahren mit dem Nachtschnellzug zur Stadt zurück, mein Freund und ich,“ erklärte Holmes. „Ihre köstliche Lust hier hat uns bei dem kleinen Ausflug sehr wohl getan.“
Der Inspektor machte große Augen, und um den Mund des Obersten zuckte es spöttisch.
„Sie geben also die Hoffnung auf, den Mörder des armen Straker festzunehmen?“ sagte er.
Holmes zuckte die Achseln. „Die Sache hat ihre große Schwierigkeiten. Dagegen ist gegründete Aussicht vorhanden, daß Ihr Pferd nächsten Dienstag am Rennen teilnehmen wird. Halten Sie jedenfalls den Jockey in Bereitschaft. Jetzt möchte ich Sie nur noch um eine Photographie von John Straker bitten.“ (Fortsetzung folgt.)



Initiativanträge eingehend bedauert Nedner, daß dadurch das Haus an wirklich fruchtbarer nutzbringender Arbeit gehindert werden solle. Seine Partei wünsche Aufrechterhaltung der monarchischen Staatsform und dazu gehöre auch, daß die Initiative zu Gesetzen der Regierung gebührt. (Bravo rechts.) Abg. Eichhoff (fr. Bp.) erklärt, auf den Wahlkampf nur deshalb zurückkommen zu müssen, weil er neulich von Spahn schwer angegriffen worden sei, ebenso von der sozialdemokratischen Presse, dem Vorwärts, aus Anlaß der vom Bayerischen Kurier veröffentlichten Keimschen Briefe. Wichtig sei nur, daß er von General Keim einen Brief erhalten habe mit der Mitteilung, daß Keim sich für seine Wahl interessiere. Er selbst habe schon vorher dem General Keim, mit dem er gelegentlich in einer Privatgesellschaft bekannt geworden sei, mündlich geraten, der Flotten-Verein solle doch gerade angesichts der Wahl seine agitatorische Tätigkeit einstellen. Darauf habe General Keim allerdings nicht eingehen wollen. Auf jenes Schreiben Keims habe er selbst leblich geantwortet, wie die Verhältnisse in den beiden Wahlkreisen, in denen er kandidierte lägen und 1903 gelegen hätten. Allein darauf habe sich seine Antwort beschränkt. Aber daß ein Mann wie Spahn ihn deshalb so verdächtige, hätte er nicht für möglich gehalten. Nach wenigen unwesentlichen Bemerkungen des Abg. Silvert (Bbb.) legt Abg. v. Siebert (Rp.) dar, was der Reichsverband sei. Er habe sich 1903 gebildet und sei hervorgegangen aus einer Bewegung des deutschen Volkes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. Er sei jedoch unabhängig von der Regierung. Nedner fährt fort: Wir haben jetzt zwei Bundesgenossen, das eine ist der Erfolg und das andere ist der bittere Haß und Ingrimm, der sich der besseren Kreise und besonders des Mittelstandes bemächtigt

hat über den schrecklichen Terror und Boykott von Seiten der Sozialdemokratie. Es ist eine jammervolle Sache der Sozialdemokratie. Aber diese Sache wird sich fühlbar an Ihnen selber machen. Hierauf tritt Vertagung ein, worauf noch lebhaft persönliche Bemerkungen zwischen Spahn und Eichhoff folgen. Morgen 11 Uhr Fortsetzung. Schluß 6 1/2 Uhr.

Berlin 1. März. Von unterrichteter Seite erfährt die „Postzeitung“, daß die Regierungen jetzt übereingekommen sind, die Abrüstungsfrage auf der nächsten Haager Konferenz zu erörtern. In welcher Form dies geschehen wird, ist noch nicht festgesetzt. Praktische Folgen verspricht man sich nicht von dem Meinungsaustausch, der mehr einen akademischen Charakter tragen wird.

Standesamt Calw.

Geborene.

- 25. Febr. Elsa Emma, T. d. Friedrich Fischer, Lokomotivheizers hier.
- 26. „ Johann Georg, S. d. Johann Ulrich Lohr, Fabrikarbeiters hier.

Gestorbene.

- 24. Febr. Elsa Johanna, T. d. Johann Georg Frant, Bäckermeisters hier, 1 Jahr 15 Tage alt.
- 27. „ Josef Dalkolmo, Tagelöhner hier, 68 Jahre alt.
- 1. März. Christine Katharine Haish, Witwe des Johann Elias Haish, Müllers zur Weizenmühle, Gemeinde Breitenberg, 32 Jahre alt.

Reklameteil.

MESSMER'S THEE

der beliebteste und verbreitetste, zu Originalpreisen bei

W. Sachs, vorm. Costenbader, Calw, Georg Haun, Liebenzell.

Hohenlohesches Hafermehl

verhilft Erbrechen und Durchfall Kläder, die Milch allein nicht vertragen, oder an englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohesches Hafermehl zugesetzt wird.



Amtliche u. Privatanzeigen.

Der monatliche

Steuereinzug

findet am Montag, den 4. März, statt. Die Steuer pro 1906/07 ist nun vollständig zur Zahlung verfallen. Calw, 1. März 1907.

Stadtpflege, Dreher.

Alldeutscher Verband.

Montag Abend Zusammenkunft bei Pfau.



Turnverein Calw.

Nächsten Montag Turnversammlung im Lokal.

Tüchtiges Ladenfräulein

oder ein williges Mädchen, das Lust hätte, sich in einem Laden und in der Haushaltung einzulernen, wird sofort gesucht.

Schriftliche Angebote unter Z 999 an die Redakt. d. Bl.

Gesucht wird ein fleißiges, ehrliches

Mädchen

im Alter von 15-16 Jahren auf 1. April. Von wem, sagt die Red. d. Bl.

Einen jüngeren, willigen

Arbeiter

sucht

Färber Wörner.

Circa 40-45 Str. guteingesetztes

Heu und Oehmd

hat zu verkaufen

Wilh. Laun, Simmozheim.

Schwemmsteinfabrik

älteste von Phil. Gies, Neuwied, liefert gute Ware außer Syndikat.

Bauarbeiten.

Zum Stallgebäude des Joh. Jakob Zalmou in Reuhengstett sollen die Grab-, Betonier-, Maurer-, Zimmer-, Gipser-, Flaschner- und Pfasterarbeiten im Afford vergeben werden.

Bewerber haben ihre in Prozenten der Leberchlagspreise ausgedrückte Angebote bis

Samstag, den 9. ds. Mts., mittags 12 Uhr,

einzureichen, woselbst auch Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.

Calw, den 2. März 1907.

Im Auftrag: Oberamtsbaumeister Kiefner.

Eine Badwanne

hat im Auftrag zu verkaufen G. Feldweg.

Unterreichenbach.

Schreinergehilfe

findet dauernde Arbeit bei J. Scholl, mechanische Schreinerei.

Unterreichenbach.

Knecht gesucht.

Ein tüchtiger, zuverlässiger Bursche kann sofort eintreten als Bierführer.

G. Schlanderer, Bierdepot.

Kurzgefähtes trockenes

Abfallholz,

Einspanner-Wagen Mk. 8.—, Zweispänner-Wagen Mk. 15.—,

extra große Fuhrn, frei vor's Haus empfiehlt bei prompter Lieferung

L. Kaercher, Sägewerk, Pirsau.

Eine freundliche

Wohnung

mit 2-3 Zimmern ist zu vermieten. Zu erfr. bei der Red. d. Bl.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters

Joseph Dalkolmo

erfahren durften, für die Blumenspenden und zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte sprechen wir den innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Handlungsgehilfen!

Am Sonntag, den 3. März a. c., nachmittags 1/2 3 Uhr, spricht im Gasthaus zum „Adler“ hier Herr Kaufmann Klink aus Esslingen über das Thema:

„Was will der „D. H. V.“

Alle Kaufleute, insbesondere auch die Herren von der Handelsschule, sind herzlichst eingeladen.

Der Gauvorstand.

Sandwirtschaftlicher Konsumverein.

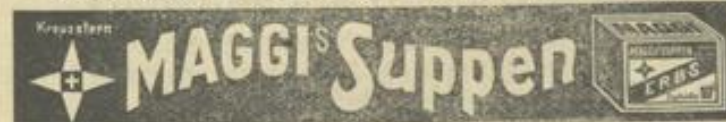
Malzsteine sind eingetroffen. Bestellungen auf Düngergips werden entgegengenommen.

Fr. Gärtner.

Gesangbücher

in großer Auswahl bei Emil Georgii.

Unerreicht in Güte und Wohlgeschmack sind



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten. In den verschiedensten Sorten stets frisch erhältlich bei

C. Costenbader's Nachf., Wilh. Sachs, Conditior.

Tüchtige Vertreter

suchen wir unt. sehr günst. Beding. für uns. vorzügl. Fahrräder m. 2 1/2 Jahr, la. Nähmaschinen m. 6 Jahr Garant., Centrifugen-, Wasch-, Wring-, Mangel- u. Buttermaschinen m. voll. Garant. zu ausserordentlich billigen Preisen. „Spurt“ Maschinen- u. Fahrradwerke, G. m. b. H. Berlin Nr. 24.

Wichtig für alle Hausfrauen!

Die Dampfwäscherei im Hause!

Über dieses Thema findet am **Donnerstag, den 7. März, nachmittags 3 Uhr,**
im Saale der Brauerei Dreß in Calw ein interessanter

Experimentier-Vortrag

statt. (Waschen der verschiedensten Arten Wäsche.)

Alle Interessenten, namentlich Hausfrauen, denen der Wert ihrer Wäsche bekannt ist und die eine richtige Behandlung der Wäsche zu schätzen wissen, werden um ihren Besuch gebeten. Jede, auch die kleinste Familie erzielt ungeheure Ersparnisse bei bisher unbekannter Schonung der Wäsche. Anschließend hieran: Vorführung eines sehr bewährten Mittels zur Beseitigung des Rauchens der Ofen.

Eintritt frei!

Hausfrauen!

Hausbesitzer!

Franz Trapp, Stuttgart.

Spezialität:

Gute Betten jeder Preislage

Oberbett, Unterbett **zus. Mk. 35.— 45.— 60.— 75.—**
Haipfel und Kissen

Anfertigung sachkundig und kostenfrei.

Bettbarchent und Drill Bettfedern und Flaum Bettzeugle, Btz, Damast Tischtücher, Servietten, Leinen und Halbleinen Handtücher, Taschentücher	Hemdentuche Schürzen und Kleiderzeugle Damen-Wäsche Stickeren, Halbflanelle Trikotasen jeder Art Bettüberwürfe	Woll- und Steppdecken Bodenteppiche, Felle Bettvorlagen Tischdecken, Wolle u. waschb. Gardinen, Portieren Rouleaustoffe alle Breiten.
---	---	--

Größtes Lager in Kleiderstoffen, farbig und schwarz
Btz, Wollmusseline, Bephir, Batist-Unterröcke und Schürzen.

Warenlager und Firma M. Schneider sind an mich übergegangen.

Trapp, STUTTGART,
Marienstr. 28.

Sonntags geschlossen.

„Waldorf-Astoria-Cigaretten!“

25 fach prämiirt.

Die ächten Löflund's Malz-Extract

u. Malz-Extract-Bonbons

als vorzüglich wirksam bewährt
bei Husten, Catarrh, Influenza etc.

Malz-Lebertran-Emulsion
die beste u. verdaulichste Lebertrankur.

In allen Apotheken und Drogerien. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Leistungsfähiges Kalk-Schotterwerk sucht mit größ.
Abnehmern für

Straßen- u. Beton-schotter

in Verbindung zu treten. Offert. erbeten unter **S. 120**
an die Exped. d. Bl.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hoock, Lehrerin, Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.

Influenza-Kranken

empfehle ich:

Candia
3jährigen griechischen Rotwein zu M. — 95 die Flasche mit Glas,

Mavrodaphne »Achaia«
6jährigen feinsten süßlichen Dessertwein zu M. 2.— die Flasche.

Emil Georgii.

Tanz-Unterricht.

Bei genügender Beteiligung gebe ich nach Ostern einen Tanzkurs und bitte ich die Anmeldungen im Bad Hof machen zu wollen, wo eine Liste auflegt.

Achtungsvollst
Bernhardy, Institutslasylehrer.

Garantiert ächtes Brennessel-Haarwasser

das beste für die Haare.
Preis 1,50 und 0,75.
Alleinverkauf bei **Erh. Kern.**

Meelles Heiratsgesuch!

Ein solider besserer Herr, Mitte 30, evang., Vermög. ca. 120 000 M., wünscht sich mit hübschem vermögl. Fräulein od. jg. Witwe aus guter Familie zu verheiraten. Gest. Offerten mit näheren Angaben und Photographie befördert unter S L 6934 Rudolf Mosse, Stuttgart. Gewerbmäßige Vermittler verboten. Absolute Discretion zugesichert.

Schreinerlehrling gesucht

von **Friedrich Wittschele, Gchingen.**

Schömburg.
Einen ordentlichen **Jungen**

nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre
Friedrich Kappler, Bäder.

Für 1. oder 15. April suche ich ein älteres im Kochen erfahrenes **Mädchen.**

Frau W. Kausler,
Leberstraße 160.
Bforzheim.

Auf 1. April

ein jüngeres, kräftiges Mädchen, nicht unter 16 Jahren, zur Hilfe der Köchin und Hausarbeit.

Frau Paul Bode,
Buchdruckereibesitzer,
Engstr. 23.

Bei Kauf oder Beteiligung Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote verlässlicher Designer und auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikarbeitskräfte, Güter, Uillen etc. und Teilhaberangelegenheiten, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zurückschicken. Hin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision.

E. Kommen Nachf. Karlsruhe
Hedelstraße 13, L.

Seinmehl und Erdnußmehl

ab Liebenzell zu 9 Mk. per Ztr. vom März ab lieferbar.

Otto Schuster, Neuhausen.

Zuchtfarren

16 Monate alt, schön gelb, 10 Ztr. schwer, verkauft unter jeder Garantie

Otto Schuster, Neuhausen.